

Tätigkeitsbericht 2020



Impressum

Herausgegeben vom Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. (INFOE)

September 2021



Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. (INFOE)

Melchiorstraße 3

50670 Köln

0221 / 7 39 28 71

infoe@infoe.de

www.infoe.de

Blog: [Indigenes Wissen & nachhaltige Entwicklung](#)

Facebook: [Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. \(INFOE\)](#)

Youtube: [Infoe e.V.](#)

Twitter: [INFOE e.V.](#)

www.gegenstroemung.org

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank

IBAN: DE56430609674068273900

BIC: GENODEM1GLS

Redaktion

Anna Brietzke

Titelfoto

Comando Matico erklärt Möglichkeiten zur Linderung von Coronavirus-Infektionen.

Von Miguel Guimaraes, FECONAU

Inhalt

Impressum	1
Vorwort.....	3
Kurzberichte	5
Unterstützung unserer Partner*innen in der Pandemie	6
ILO 169-Koordinationskreis.....	6
Initiative Lieferkettengesetz.....	7
Youtube-Kanal „Infoe e.V.“.....	7
Veranstaltungen zu Amazonien.....	7
Schwerpunkte 2020	11
Weltweite Kriminalisierung indigener Völker: INFOE unterstützt globale Kampagne gegen Kriminalisierung indigener Völker.....	12
FPIC-Protokolle indigener Völker: Was bleibt angesichts von COVID-19 von indigenen Konsultationsrechten übrig?.....	13
Antorcha: Erneuerbare Energien in indigenen Gemeinschaften Amazoniens.....	15
Klimapartnerschaft Köln-Yarinacocha.....	16
Indigene und nachhaltige Entwicklung.....	17
Broschüre „Indigene Wege“.....	17
Veranstaltungen.....	18
Russland: Wir machen weiter. Trotz allem.....	21
Projekt Klimawandelanpassung.....	21
Stärkung von indigenen sozialen Unternehmerinnen.....	23
GegenStrömung.....	25
Aktionärsversammlungen.....	25
Veranstaltungen.....	26
Publikationen.....	27
Lobbyarbeit.....	27
INFOE e.V.....	29
Team 2020.....	29
Kontakt.....	29
Spendenkonto.....	29
Bildnachweise.....	30

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Partner*innen, liebe Freund*innen von INFOE,

wie überall sonst verlief auch bei INFOE das Jahr 2020 nicht so, wie wir es uns im Vorhinein vorgestellt hatten. So mancher Plan wurde von der Pandemie radikal durchkreuzt, manches Projekt musste ganz anders durchgeführt werden als vorgesehen und manches fand statt, was es ohne die Pandemie so nicht gegeben hätte.

Doch viel dramatischer erwischte die Pandemie unsere Partner*innen in Nord und Süd, Ost und West, deren Regierungen bei der Pandemiebekämpfung zum Teil jämmerlich versagten, insbesondere bei der Gesundheitsversorgung für indigene Gemeinschaften, oder die Pandemie sogar ausnutzten, um indigene Rechte zu beschneiden und das Rad zurückzudrehen. Mehr als je zuvor waren indigene Völker in diesem Jahr durch die Ereignisse genötigt, ihr Recht auf Selbstbestimmung ganz praktisch in Anspruch zu nehmen, ihre Territorien gegen das Eindringen des Virus zu schützen, ihre Rechte zu verteidigen und zur Selbsthilfe zu greifen.

Um Euch und Ihnen einen Überblick zu verschaffen, haben wir in verschiedenen Beiträgen auf unserem Blog „Indigenes Wissen und nachhaltige Entwicklung“ Stimmen indigener Vertreter*innen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf ihre Gemeinschaften, ihre Gesundheitsversorgung und ihre Lebensgrundlagen zu Wort kommen lassen. Die unterschiedlichen Erfahrungen mit der Pandemie und deren Auswirkungen auf die Lebensweise indigener Gemeinschaften und ihre aktuelle Situation waren außerdem Thema von Diskussionsveranstaltungen und Beiträgen in Online-Seminaren. Hierbei wurde unter anderem darüber gesprochen, wie die Pandemie sich auf die Praktiken und Strategien indigener Gemeinschaften für eine nachhaltige Entwicklung auswirkt und welche Rückschritte oder auch Impulse hier zu beobachten sind.

Besonders dramatisch hat sich die Situation unter anderem für die Karamojong im Nordosten Ugandas verschlechtert. INFOE hat daher eine Spendenkampagne zur Unterstützung des Karamoja Development Forums, mit dem wir seit einigen Jahren zusammenarbeiten, gestartet, um bei der Beschaffung von sanitärer Ausrüstung, Aufklärung in abgelegenen Gebieten und Konfliktlösung zu helfen.

Da 2020 fast keine Veranstaltungen in Präsenz stattfinden konnten, haben auch wir digitale Formate erprobt und mehrere Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt. Dies erlaubte es zum einen, vermehrt indigene Vertreter*innen als Redner*innen einzuladen. Zum anderen wurden über Kooperationen und Vernetzungen mit weiteren Zielgruppen teilweise unerwartet hohe Teilnehmendenzahlen erreicht. Präsenzveranstaltungen konnten vor allem draußen im Wald mit Schüler*innen stattfinden, was für die methodische und inhaltliche Gestaltung der Veranstaltungen zu den SDG-Geschichten und Themen noch einmal ganz neue Möglichkeiten und Erfahrungsebenen bedeutete.

Ausführlich berichten wir auf den folgenden Seiten über unsere Arbeit im Jahr 2020. Von ganzem Herzen möchten wir uns an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die unsere Tätigkeiten auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt haben.

Herzliche Grüße,

der INFOE-Vorstand



Abbildung 1: Die comunidad Mairidikai am Putumayo hat im November 2020 Lebensmittelspenden von INFOE erhalten.

Kurzberichte



Abbildung 2: Lebensmittellieferung für das Comando Matico.

Unterstützung unserer Partner*innen in der Pandemie

Auf verschiedenen Wegen hat INFOE während der Corona-Pandemie indigene Organisationen und Institutionen, Kolleginnen und Kollegen aus dem Amazonastiefland unterstützt. Aus dem Austausch mit Partnerorganisationen (u.a. COICA, AIDSESP, Klimabündnis) ging eine internationale Initiative zur Unterstützung der indigenen Organisationen in Krisenzeiten hervor. Auf lokaler Ebene arbeiteten wir mit unseren indigenen Kolleg*innen in Iquitos zusammen: Mithilfe von Spenden konnten sie Lebensmittelpakete, für unter prekären Umständen in der Stadt gestrandete Angehörige der Matsés und für indigene Student*innen aus dem Putumayo, zusammenstellen und an sie verteilen. In der Comunidad Nativa Mairidikai unterstützten wir die Schulung und Entsendung von speziell auf die Bedürfnisse der indigenen Gemeinschaften eingestellten Krankenpfleger*innen. Für unsere Partnerorganisationen in Yarinacocha (Ucayali, Peru) hat im Rahmen der Klimapartnerschaft eine Spendenaktion stattgefunden, die über INFOE organisiert wurde. Etwa 5.000 € konnten so gleichmäßig auf die Stadtverwaltung Yarinacochas, die indigene FECONAU sowie die LGBTQ+-Organisation MOCIFU verteilt werden und ermöglichten die Versorgung besonders stark betroffener Familien mit Grundnahrungs- und medizinischen Mitteln.



Abbildung 3: Unterstützung für die in Iquitos gestrandeten Student*innen.

ILO 169-Koordinationskreis

Seit vielen Jahren arbeitet INFOE aktiv im ILO 169-Koordinationskreis mit, der die Ratifizierung der ILO 169-Konvention zum Schutz indigener und in Stämmen lebender Völker durch die Bundesrepublik Deutschland zum Ziel hat. Die Aktivitäten des Koordinationskreises haben Ende des Jahres zu einem großen Schritt nach vorne geführt: Das Bundeskabinett beschloss am 2. Dezember 2020 eine Gesetzesvorlage zur Ratifizierung der ILO 169. Die Zustimmung und der Beschluss des Bundestags erfolgten am 15. April 2021. Die Konvention wird offiziell am 23. Juni 2022 in Kraft treten.

Initiative Lieferkettengesetz

Gemeinsam mit vielen anderen Organisationen engagiert sich INFOE in der Initiative Lieferkettengesetz. In diesem Rahmen haben wir die deutschlandweite Kampagne am 24. September 2020 auf der Fairtrade-Nacht in Köln vertreten und vorgestellt. Wir betreuten einen Stand auf der Fairtrade-Messe und nahmen an der Paneldiskussion über die Bedeutung und Dringlichkeit eines Sorgfaltspflichten-Gesetzes für Produzierende, Konsumierende, Unternehmen und – in unserem Fokus – die Auswirkungen deutscher Lieferketten auf die indigenen Gemeinschaften weltweit teil.

Auch an einem virtuellen Frühstück mit zwei Bundestagsabgeordneten (Katharina Dröge, Köln und Katja Dörner, Bonn) nahmen wir teil und präsentierten unsere Erwartungen an ein solches Gesetz.

Youtube-Kanal „Infoe e.V.“

Seit November haben wir einen [neuen Youtube-Kanal](#). Dieser unterstützt bereits jetzt die Öffentlichkeitsarbeit von INFOE und bietet eine Plattform für die Videos, die im Rahmen unserer Projekte entstehen, darunter Kurzfilme zur entwicklungspolitischen Bildung sowie Beiträge auf Vorträgen und von Paneldiskussionen.

Veranstaltungen zu Amazonien

28. Mai 2020: Peru – Indigene Völker in Zeiten von COVID-19

Die indigenen Vertreter*innen Jhenny Muñoz Hilares (Asháninka), Miriam Soria Gonzales (Shipibo-Conibo), Tabea Casique Coronado (Awajún) und Daniel Manquid Jiménez Huanán (Matsés) stellten die besonderen Bedingungen und Schwierigkeiten für die Indigenen in Zeiten der Pandemie dar. Insbesondere in den urbanen Zentren Amazoniens wie Iquitos und Pucallpa kam es zu hohen Infektionszahlen, auch unter der indigenen Bevölkerung. In den Städten wie Lima, aber auch in Iquitos und Pucallpa/Yarinacocha waren Indigene gestrandet, die wegen des Ausnahmezustands nicht in ihre Gemeinden zurückkehren konnten. Indigene Gemeinschaften reagierten in der Pandemie – analog zu den Nationalstaaten weltweit – mit der Schließung ihrer Territorien nach außen. Der ungleiche Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen bedeutete, dass die indigene Bevölkerung unverhältnismäßig stark unter dem Virus litt. So offenbart die Pandemie weitere soziale, wirtschaftliche und politische Ungleichheiten, während die Ausbeutung der Ressourcen, wie beispielsweise die Abholzung der Wälder, weitergeht.

Aber es wurde auch von positiven Entwicklungen berichtet: Durch die Abschottung nach außen war zu diesem Zeitpunkt kein Infektionsfall in den indigenen Gemeinschaften, von denen Jhenny Muñoz berichtete, und auch nicht in den Matsés-Gemeinschaften des Distrikts Yaquerana bekannt. Die lokale Widerstandsfähigkeit in Krisenzeiten ist von großer Bedeutung. Die Asháninka wurden hier durch

Unterstützung der Stadt München gestärkt. Die Klimapartnerschaft der Stadt Köln mit Yarinacocha, an der INFOE beteiligt ist, organisierte ebenfalls Hilfe.

Berichtet wurde außerdem vom sogenannten „Comando Matico“, das von jungen indigenen Freiwilligen gebildet wurde und versucht, COVID-19-Erkrankten zu helfen, die nicht über das überlastete öffentliche Gesundheitssystem versorgt werden können. „Comando Matico“ verwendet hierbei sowohl die von der sogenannten konventionellen bzw. Bio-Medizin empfohlenen Medikamente, sofern diese verfügbar sind, als auch traditionelle Heilpflanzen und -methoden.

Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Klima-Bündnis und der Infostelle Peru durchgeführt.



Abbildung 4: Comando Matico stellt eine Broschüre zur Corona-Pandemie vor.

9. August 2020: Internationaler Tag der indigenen Völker

Anlässlich des Internationalen Tags der indigenen Völker am 9. August 2020 kommentierte INFOE für eine Radiosendung des SWR2 die Lage indigener Völker während der Corona-Pandemie.

23. September 2020: Semana Latina Marburg

Im Rahmen der Semana Latina in Marburg hat INFOE über „Die aktuelle Situation im Amazonastiefland“ referiert, wobei neben der besonderen Situation unter COVID-19 die Bedrohung durch Extraktivismus, Agroindustrie, Klimawandel und Landnahme, z.B. durch die Drogenmafia und das Hidrovía-Großprojekt zur Vertiefung der vier großen Flusssysteme des peruanischen Tieflandes, dargestellt wurden.

3. Dezember 2020: Aktuelle Situation indigener Gemeinschaften in Peru

Mit der Informationsstelle Peru, unterstützt durch das Klima-Bündnis, wurde eine Online-Veranstaltung angeboten, die es indigenen Kolleg*innen aus Peru ermöglichte, besonders wichtige Entwicklungen

darzustellen, die sie aktuell beschäftigten. Im Anschluss an einige Fotos aus dem Lebensalltag der drei indigenen Vertreter*innen berichteten Delfina Catip Tawan (Awajún) und Alexander Shimpukat Soria (Shipibo-Conibo) über die Bekämpfung der Corona-Pandemie und die Folgen in ihren Gebieten, wo die öffentliche Gesundheitsversorgung praktisch nicht präsent ist. Deshalb wurden Organisationen zur Selbsthilfe gegründet, die mit ihrem traditionellen Wissen über Heilpflanzen, COVID-19-Erkrankte behandeln, etwa das „Comando Matico COVID-19“ in Yarinacocha oder Frauenorganisationen unter dem Dach des indigenen Dachverbandes AIDSESEP, die ihre Erfahrungen mit verschiedenen Heilpflanzen austauschen und damit auch sehr abgelegene Gemeinden erreichen. Zum anderen beschäftigten die Indigenen auch die aktuelle politische Krise und die Protestbewegungen. So zeigte Alex Shimpukat beispielhaft ein Wandbild, das er mit einer Künstlergruppe zum Tod zweier jugendlicher Demonstranten gestaltet hatte, die kurz zuvor in Lima von Polizisten erschossen worden waren.

Die Referent*innen berichteten auch von ihrem Einsatz für das Recht auf ihr Land und das Recht auf Wasser, Wald und Spiritualität. Regierung und Investoren zerstörten die natürlichen Ressourcen in ihren Territorien und damit ihr Leben und ihre Kultur. Sie machten die Bedeutung des indigenen Wissens und der Traditionen für ihr Leben und für das Überleben des Regenwaldes eindrücklich deutlich. Alex Shimpukat zeigte weitere Wandbilder und Aktivitäten seiner Künstlergruppe, die den Widerstand visualisieren und an Ermordete erinnern will.

In zwei Gebieten gibt es Pläne für ein indigenes bzw. interkulturelles Krankenhaus, in dem die Patient*innen auch mit der traditionellen Medizin behandelt werden können.

18. Dezember 2020: Wir bauen eine Maloka – Zusammenkommen im Haus der Gemeinschaft

Die Bedeutung und Funktion der Maloka war bereits ein Thema der Veröffentlichung Indigene WEGe. Bei einem Online-Austausch berichteten nun Mario Coquinche Sanda (Kichwa), Arlen Ribeira Calderón (Uitoto) und Gabriel Torres Flores (Bora) mit Fotos über den aktuellen Bau einer solchen in der indigenen Gemeinschaft Mairidikai in Loreto, Peru.

Die Malokas als Ort des Austausches, der gemeinsamen Planung und der Weitergabe des traditionellen Wissens an die jungen Mitglieder der indigenen Gemeinschaften sind in den Zeiten der Unterdrückung, Ausbeutung und Zwangsumsiedlung der indigenen Bevölkerung fast verloren gegangen. Das „westliche Lebensmodell“ ist auch für viele Indigene zum Vorbild geworden („Wir wollen alle gringos sein.“). Mit dem Bau der neuen Maloka soll die Tradition des interkulturellen und Wissens-Austauschs (in der Region leben sieben verschiedene indigene Gemeinschaften zusammen) wiederbelebt und Wertschätzung erfahren werden. Die Kosmvisionen der Gemeinschaften der Maloka trennen nicht in Menschen und Natur. Auch sehen sie die Frauen als eine der wesentlichen Pfeiler der Gemeinschaft. Traditionelle Heilpflanzen helfen entscheidend bei der Behandlung der Auswirkungen von COVID-19 Erkrankungen, denn die öffentliche gesundheitliche Versorgung ist in den marginalisierten Gebieten

nur sehr schlecht. Die Maloka wird auch als Ort des gemeinsamen Essens und der Herstellung von Kunsthandwerk dienen, um Einkünfte v.a. auch für die Frauen zu generieren.

Der Online-Austausch nahm Bezug auf die beiden von der Infostelle Peru im Frühjahr 2020 veröffentlichten Infoblätter zu indigenen Sprachen und traditionellem indigenen Wissen in Peru sowie zur INFOE-Studie „Indigenen WEGe“. Er soll im Sinne von SDG 17 (internationale Partnerschaften) fortgesetzt werden.

Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Klima-Bündnis und der Infostelle Peru durchgeführt.



Abbildungen 5-7: Die comunidad Mairidikai in Loreto, Peru hat im August 2020 Sanitätskoffer und Masken durch Spenden von INFOE erhalten.

Schwerpunkte 2020

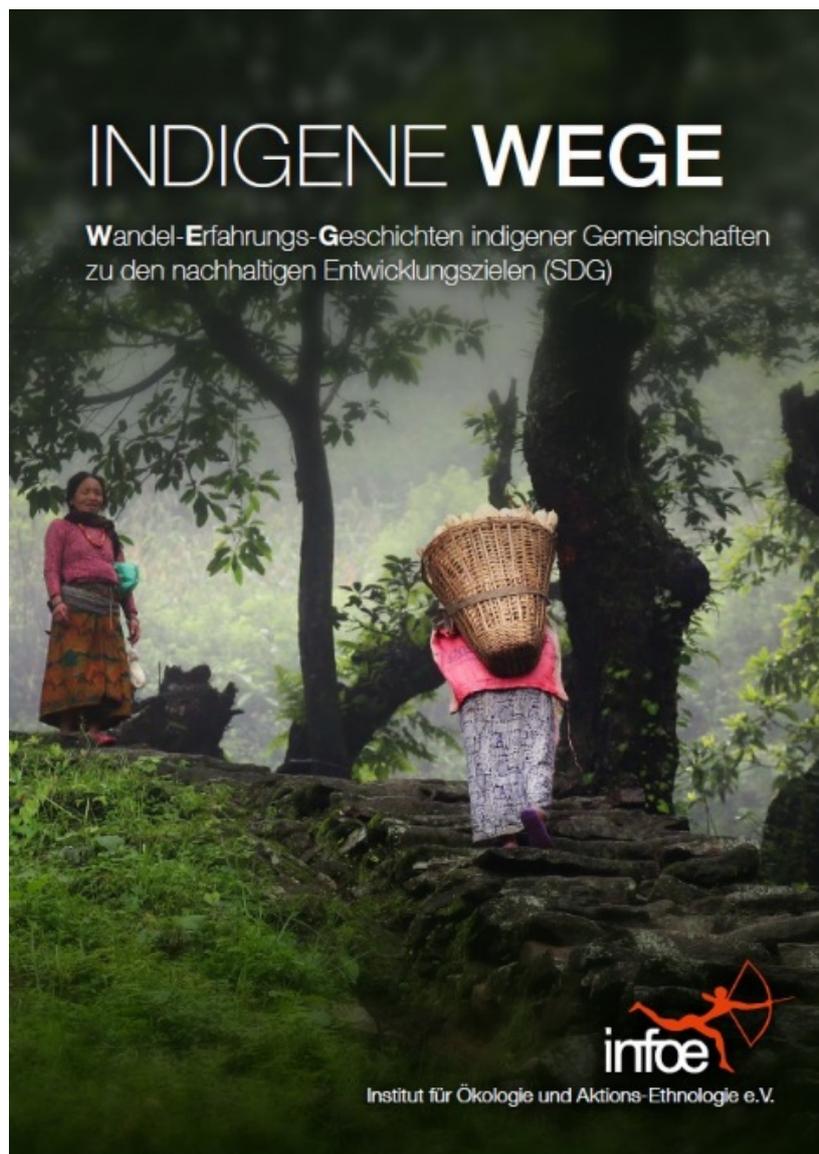


Abbildung 8: Cover der Broschüre „Indigene WEGe“.

Weltweite Kriminalisierung indigener Völker: INFOE unterstützt globale Kampagne gegen Kriminalisierung indigener Völker

Indigenous Peoples Rights International (IPRI) ist eine junge Organisation mit Sitz auf den Philippinen unter Schirmherrschaft der ehemaligen UN-Sonderberichterstatterin für indigene Rechte, Victoria Tauli-Corpuz. Ihr wichtigstes Arbeitsfeld ist eine globale Kampagne gegen die Kriminalisierung indigener Völker und Aktivist*innen. INFOE hat im Jahr 2020 die Arbeit von IPRI maßgeblich im Rahmen eines von der GIZ geförderten Projekts unterstützt.

Zu Beginn wurde ein auf den Philippinen basiertes Büro geschaffen. Ein Kernteam schuf ein globales Netzwerk und begründete Partnerschaften mit indigenen Organisationen in den fünf Schwerpunktländern (Philippinen, Brasilien, Demokratische Republik Kongo, Kolumbien und Mexiko). Darauf aufbauend wurde eine globale Datenbank von Fällen zusammengetragen.

Wegen COVID-19 waren Projektaktivitäten weitgehend online-basiert, was vor allem der vollen und effektiven Teilnahme von regionalen und lokalen Partner*innen in den Zielländern Grenzen setzte. Gleichzeitig waren dadurch alle Events der Kampagne global zugänglich, was sicher bei den Teilnehmenden das Bewusstsein vertieft hat, Teil einer weltweiten Bewegung zu sein.

Im Rahmen dieses Projekts wurden Fallstudien zur Kriminalisierung und Gewalt sowie Advocacy Guides in den fünf Schwerpunktländern der Kampagne erstellt, jeweils durch Partner*innen in den Zielländern. Die Lage in den Regionen wurde durch sechs internationale Webinars in englischer, spanischer, französischer und russischer Sprache beleuchtet, es wurden aber auch konkrete Fälle behandelt. Zum Beispiel wurden drei internationale Petitionen gestartet, Presseerklärungen zu verschiedenen Fällen herausgegeben und vier Fälle an die philippinische Menschenrechtskommission übergeben. Alle Materialien können von der [IPRI-Webseite](#) heruntergeladen werden.

INFOE hat neben der Projektadministration und der Vermittlung der Projektmittel auch konkrete inhaltliche Beiträge geleistet, so etwa einen Report zum Problem der Kriminalisierung in Russland. Außerdem haben wir IPRI dabei unterstützt, die Sicherheitsstandards in der internen Kommunikation anzuheben, zum Beispiel durch den Einsatz verschlüsselter Mails und sicherer Messengerdienste sowie durch eine selbstgehostete Cloud-Lösung für sichere Dateispeicherung und Austausch.

IPRI und die globale Kampagne bleiben auch nach dem Ende der Förderung als maßgebliche Stimme indigener Völker sehr vernehmbar und eine sehr wichtige und sichtbare Plattform für den Austausch zwischen Indigenen, UN-Vertreter*innen, Zivilgesellschaft und Regierungen – besonders im Zusammenhang mit den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte.

FPIC-Protokolle indigener Völker: Was bleibt angesichts von COVID-19 von indigenen Konsultationsrechten übrig?

2020 hat INFOE weiterhin indigene Partner*innen in Peru, Brasilien und Kolumbien bei der Weiterentwicklung und Implementierung von Protokollen für FPIC-Prozesse unterstützt. Durch FPIC-Prozesse können indigene Völker ihre *Freie, Vorherige und Informierte Zustimmung* zu Aktivitäten Dritter auf ihrem Territorium entweder gewähren oder verweigern. Bei diesem durch die GIZ/BMZ geförderten Projekt hat COVID-19 eine besonders destruktive Rolle gespielt, denn teilweise waren die lokalen Partner*innen nicht mehr in der Lage, die Aktivitäten wie geplant durchzuführen. Dies betraf v.a. die Juruna in Brasilien, die sich ganz darauf konzentrieren mussten, ihr Territorium und ihre Gemeinschaft vor einer Einschleppung des SARS-COV2-Virus zu schützen. Der derzeitige Präsident Brasiliens, Jair Bolsonaro, ist nicht nur bekennender Rassist und Indigenen-Hasser, sondern auch praktizierender COVID-19 Leugner, was in zahlreichen Bundesstaaten für katastrophale Verhältnisse sorgte. Daher beschränkte sich die praktische Arbeit an den FPIC-Protokollen auf die Gemeinschaft der Embera Chámi in Kolumbien und die Wampis-Nation in Peru. Durch das Projekt wurden hier sowohl interne Konsultationsprozesse über die Protokolle mit verschiedenen Untergruppen wie Frauen, Ältesten und Bewohner*innen verschiedener abgelegener Siedlungen unterstützt, als auch die Arbeit von Anwält*innen, die die Protokolle so weiterentwickelten, dass sie im jeweiligen nationalen Kontext rechtlich funktionieren. In einem [Video](#) stellen Embera Chámi Bedeutung und Ergebnisse des Projekts dar. Auch hier geht die Zusammenarbeit weiter.



Abbildung 9: Versammlung der Embera Chámi.

Nur bescheidene Fortschritte machte die mehrsprachige [Datenbank von FPIC-Protokollen](#). Diese ist jetzt mit einer attraktiveren Einstiegsseite versehen sowie mit einer Unterseite zum thematischen Einstieg. Jegliche Mitarbeit an diesem Projekt ist weiterhin sehr erwünscht.

Aufgrund von COVID-19 konnten insbesondere Projektkomponenten, die mit internationaler Begegnung zu tun hatten, nicht durchgeführt werden, sodass beträchtliche Mittel zunächst ungenutzt blieben. Diese wurden auf Initiative der lokalen Partner*innen in Zusammenarbeit mit dem Forest Peoples Programme schließlich so genutzt, dass Fallstudien zu den Folgen von COVID-19 für indigene Konsultationsrechte erarbeitet wurden. Anlass dazu bot die Beobachtung, dass Regierungen und Konzerne die Krise dazu nutzen, bestehende Konsultationsrechte und laufende Prozesse so weit zurückzudrehen, dass von der Souveränität Indigener über ihre Gebiete kaum noch etwas übrigbleibt. Während diese Verfahren völkerrechtlich auf dem Recht indigener Völker auf Selbstbestimmung beruhen und Indigene selbst den Ablauf solcher Prozesse bestimmen sollten, versuchen Regierungen, sie auf ein reines Ankreuzverfahren zu reduzieren, mit dem, zu möglichst geringen Kosten, der Zugang zu indigenen Territorien und ihren Ressourcen sichergestellt werden soll.

INFOE hat im Rahmen der Zusammenarbeit eine Fallstudie zu Brasilien und eine weitere zu Peru unterstützt. Beide wurden Bestandteil des [Berichts „Rolling back social and environmental safeguards in the time of COVID-19. The dangers for indigenous peoples and for tropical forests“](#), der im Februar 2021 vom Forest Peoples Programme veröffentlicht wurde.

Antorcha: Erneuerbare Energien in indigenen Gemeinschaften Amazoniens

Als erste Konsequenz unseres Besuchs im Distrikt Yaquerana Ende 2019, bei dem wir auch die Comunidad Añushi und den Vorsitzenden der Organisation der Matsés, Daniel Vega, besucht hatten, wandte sich dieser im Januar 2020 an INFOE, da er Informationen zu einem Workshop zur Anwendung von Solarpanels für Teilnehmer*innen ohne Vorkenntnisse erhalten hatte. Über Spenden konnten wir seine Reise zum und seine Teilnahme am Workshop in Lima am 1. und 2. Februar 2020 finanzieren, Daniel erstattete ausführlich Bericht.

Leider konnten wir wegen der Pandemie, die auch bedeutete, dass viele Matsés, darunter Daniel Vega, wochenlang in Iquitos strandeten, das Thema erst einmal nicht weiterverfolgen. Es bleibt aber ein Bereich, zu dem wir arbeiten möchten und mit indigenen Kolleg*innen in Kontakt stehen.



Abbildung 10: Daniel Vega beim Workshop zur Anwendung von Solarpanelen.

Klimapartnerschaft Köln-Yarinacocha

Für die Klimapartnerschaft Yarinacocha-Köln hat die Pandemie dazu geführt, dass zwei Projekte zu den Themenbereichen Abwasserentsorgung und erneuerbare Energien sowie geplante Reisen von Schüler*innengruppen, Expert*innen und einer Delegation aus Yarinacocha auf unbestimmte Zeit verschoben werden mussten. Stattdessen haben verschiedene Online-Treffen mit allen beteiligten Partner*innen stattgefunden und indigene Vertreter*innen haben von der Lage in der Klimapartnerstadt Yarinacocha berichtet.

In diesem Zusammenhang hat INFOE gemeinsam mit dem Förderverein der Klimapartnerschaft Köln-Yarinacocha im Mai eine Spendenaktion zur Unterstützung der Partnerorganisationen durchgeführt. Die Spendenaktion wurde mit einem Pressegespräch auf Initiative des Kölner Bürgermeisters, Andreas Wolter, am 20. Mai 2020 eingeleitet. Bei der Aktion wurden ca. 5.000 € gespendet, deren Verteilung mit unseren Partner*innen von der Stadt Yarinacocha, der indigenen Organisation FECONAU und der LGBTQ-Gruppe MOCIFU abgestimmt wurde, sodass allen drei Partnern Unterstützung zuteilwurde. Zeitgleich hat INFOE die Spendenaktion der Schulpartnerschaft zwischen dem Schiller-Gymnasium in Köln und dem Colegio Nacional de Yarinacocha begleitet, die zusätzlich Unterstützung für die Familien der Schüler*innen in Yarinacocha gesammelt hat.

Im Jahr 2020 gab es wiederholt Morddrohungen gegen indigene Vertreter*innen unserer peruanischen Partnerorganisationen. In der Region nimmt der illegale Anbau von Coca-Pflanzen, für die Verarbeitung durch die Drogenmafia, immer weiter zu. Das führt zunehmend zu Landkonflikten und Aggressionen gegen die dort ansässigen indigenen Gemeinschaften. Gemeinsam mit dem Klimabündnis hat INFOE ein Schreiben mit der Bitte um Unterstützung an die deutschen Institutionen vor Ort (Botschaft, GIZ, BMZ) gesendet.

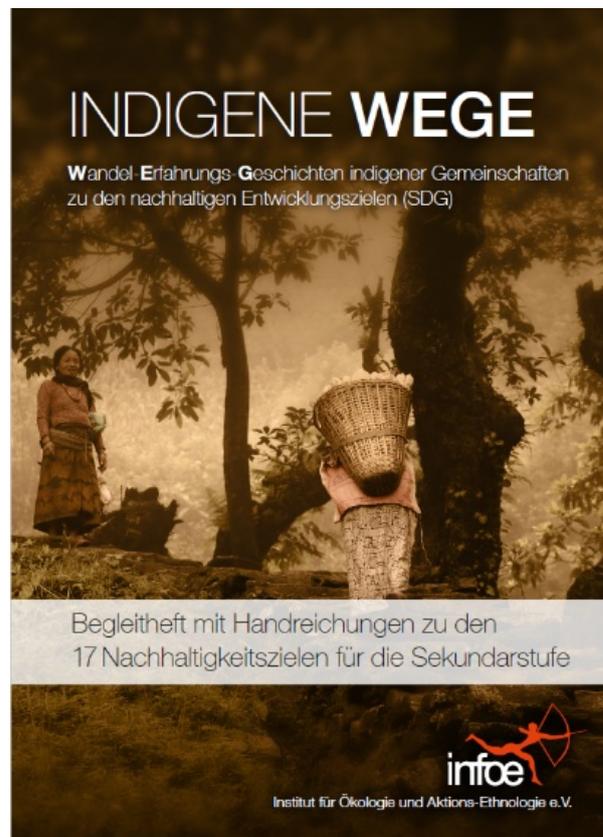
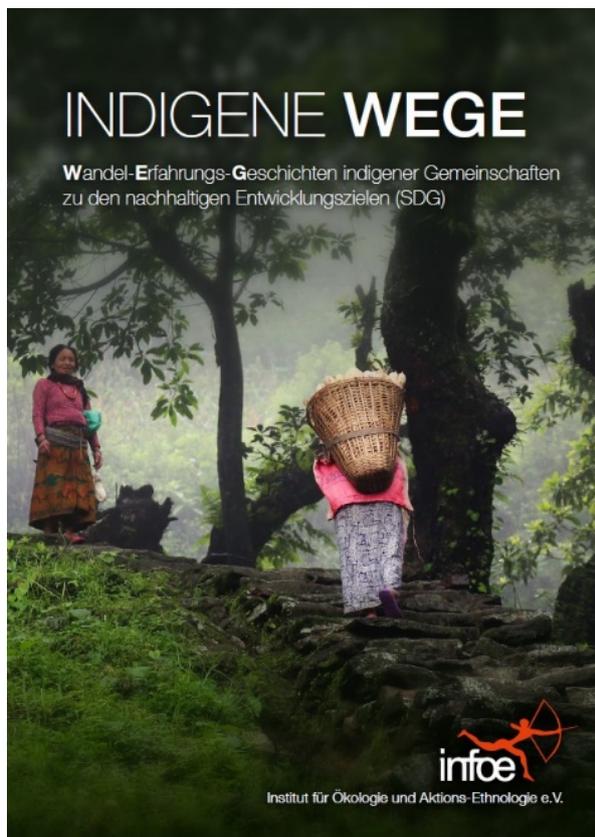


Abbildung 11: Hilfslieferungen mit den Spenden aus Köln für Comando Matico.

Indigene und nachhaltige Entwicklung

Broschüre „Indigene Wege“

Im Mittelpunkt des Projekts „Sichtbarmachung des Beitrags indigener Völker zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ stand 2020 die Erarbeitung einer Broschüre mit dazugehörigen Handreichungen zur Sichtbarmachung der Erfahrungen, des Wissens und der Praktiken indigener Völker zu nachhaltiger Entwicklung und der Erreichung der 17 SDGs (Sustainable Development Goals). Die 17 Wandel-Erfahrungs-Geschichten indigener Gemeinschaften aus 16 Ländern beschreiben anhand lokaler Praktiken und Initiativen, welche Bedeutung kulturelle Werte wie Respekt vor der Natur, das Teilen in einer Gemeinschaft und lokales, tradiertes Wissen für eine gesunde und resiliente Gesellschaft und eine nachhaltige Lebensweise haben. In Bildungsveranstaltungen – von Unterrichtseinheiten an weiterführenden Schulen über Seminare mit Universitätsinstituten bis hin zu öffentlichen Paneldiskussionen mit internationalen Referent*innen – wurden die Erfahrungen Indigener den Teilnehmenden nähergebracht. Gemeinsam wurde diskutiert und reflektiert, welche Orientierung, neuen Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten sich aus den Erfahrungen, Strategien und dem Wissen indigener Gemeinschaften für Menschen in Deutschland, auch in Zeiten der Corona-Pandemie, „eröffnen“.



Abbildungen 12-13: Cover der Broschüre und der Handreichungen mit Foto von Christian Erni.

Die Erarbeitung der Handreichungen erfolgte von Februar bis Oktober 2020. Um die Expertise von Bildungsreferent*innen in die Erarbeitung einzubringen, wurden die Handreichungen mit der Unterstützung von drei Referent*innen des Programms „Bildung-trifft-Entwicklung“ erstellt. Durch einen partizipativen Erarbeitungs- und Reflexionsprozess wurde die Herausforderung gemeistert, die inhaltlich komplexen SDG-Wandel-Erfahrungs-Geschichten aus indigenen Gemeinschaften in für die Zielgruppen relevante, angemessene und motivierende Unterrichts Anregungen umzusetzen. Die [Handreichungen](#) sowie die [Broschüre „Indigene Wege“](#) sind elektronisch verfügbar. Über die Wandel-Erfahrungs-Geschichten und Handreichungen hinaus sind insbesondere zur Verwendung in digitalen Veranstaltungen sechs Videobotschaften, mit einigen der indigenen Autor*innen der Fallbeispiele, erstellt worden. Die Videoaufnahmen und -botschaften wurden von indigenen Vertreter*innen bzw. mit ihren indigenen (Partner-)Gemeinden in den jeweiligen Ländern mit dem Smartphone aufgenommen. Diese Botschaften ermöglichten besonders in den digitalen Veranstaltungen Einblicke in die aktuelle Situation und die Lebensweisen indigener Gemeinschaften. Die [Videobotschaften](#) sind in unserem neu eingerichteten Youtube-Kanal veröffentlicht sowie in den Handreichungen und Blogbeiträgen verlinkt.

Veranstaltungen

Wie eingangs erwähnt, wurden aufgrund der Pandemie einige der im Projekt geplanten Veranstaltungen digital oder im Wald durchgeführt. Scheinbar paradoxerweise fand am 9. Mai 2020 eine Veranstaltung zur „Indigenen Perspektive auf den Waldschutz“ als digitale Veranstaltung in Zusammenarbeit mit JANUN und der BUNDjugend Niedersachsen statt. Dank der Begleitung durch JANUN und dem authentischen Live-Beitrag unseres Referenten Pedro Coña, Mapuche aus Chile, konnten den Teilnehmenden persönliche Erfahrungen und Sichtweisen sowie aktuelle Konflikte der Mapuche im Zusammenhang mit dem Schutz ihrer Ländereien und kulturell wichtiger Waldgebiete eindrücklich nähergebracht werden.

Eine Paneldiskussion zum Thema „From being left behind to becoming agents of change in a global pandemic: The potential of indigenous peoples‘ knowledge in managing disasters“ fand am 20. Mai 2020 statt. Die Paneldiskussion im Rahmen der Entwicklungspolitischen Diskussionstage, die 2020 als Online-Event von der Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit dem Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE) der Humboldt Universität zu Berlin ausgerichtet wurden, konnte den 300 Teilnehmenden die Bedeutung indigenen Wissens für den Umgang mit Krisen näherbringen. Ein [ausführlicher Bericht](#) ist auf unserem Blog zu finden.

Im für die Diskussion erstellten [Video](#) mit Botschaften von vier indigenen Vertreter*innen unterschiedlicher Regionen, die auf Interviewfragen Antwort geben, wird deutlich, wie eng das Engagement indigener Gemeinschaften und Organisationen für nachhaltige Entwicklung mit dem Erhalt der natürlichen Ressourcen einerseits und dem gelebten Erfahrungswissen der Gemeinschaften andererseits verknüpft ist. Durch die beachtliche Teilnehmer*innenzahl kann davon ausgegangen

werden, dass das Thema der Diskussion und die vorgestellten Perspektiven indigener Vertreter*innen, sowohl durch die indigene Panelistin Joan Carling als auch die Interviewpartner*innen, auf großes Interesse stießen und bei vielen Personen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben sowie für ihre Tätigkeiten von Relevanz und Wirksamkeit sind. Die Paneldiskussion stellt eine der ersten öffentlichen Veranstaltungen dar, in der sowohl die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf indigene Gemeinschaften als auch deren Maßnahmen zum Umgang mit der Pandemie diskutiert wurden. Die [Diskussion wurde aufgezeichnet](#). Im Nachgang zur Paneldiskussion wurde ein [Briefing Paper](#) erstellt.



Eine weitere Diskussionsveranstaltung fand am 7. Dezember 2020 gemeinsam mit dem Ethnologischen Institut und dem Global South Study Center der Universität zu Köln statt und ließ die Stimmen von vier jungen Menschen aus verschiedenen Ländern zu ihren Vorstellungen von einer nachhaltigen Zukunft zu Wort kommen. Esther Atem vom Karamojong Development Forum in Uganda, Tehersiana Duyung vom Institut Dayakologi in Indonesien, Vivien Hoffmann von ‚Students for Future‘ in Deutschland und Nutdanai Trakansuphakon von der Pgakenyaw Association for Sustainable Development in Thailand sprachen mit Student*innen, Dozent*innen und weiteren Interessierten über ihre Visionen von einem ‚guten Leben‘ und einer nachhaltigen Zukunft für sie und ihre Gemeinschaften. Die Referent*innen berichteten von ihrem Engagement für mehr Teilhabe, für Gerechtigkeit und Chancengleichheit, für die Stärkung kultureller Werte und Praktiken sowie für ethische Wirtschafts- und Produktionsweisen. Der jeweilige Schwerpunkt ihres Engagements entspringt ihrem sozialen, kulturellen und ökologischen Umfeld. In Break-Out-Sessions konnten sich die 27 Teilnehmenden dann mit einer Region bzw. einem/einer Referent*in noch einmal vertieft austauschen. Im abschließenden Plenum wurden die Ergebnisse aus den Break-Out-Rooms kurz zusammengetragen und Gemeinsamkeiten sowie Synergien als mögliche Anknüpfungspunkte für weiteren Austausch und Zusammenarbeit identifiziert. Ein

[Kurzbericht der Veranstaltung „Young Voices: Envisioning Sustainable Futures“](#) findet sich auf dem INFOE-Blog.

Trotz der Corona-Krise war es mithilfe digitaler Formate und der Videobotschaften möglich, die Perspektiven und Erfahrungen Indigener einzuholen und aufzeigen. Dennoch war es aufgrund der Kontakt- sowie Reisebeschränkungen oder gar Ausgangssperren für einige indigene Vertreter*innen schwierig, die Aufnahmen zu machen. Die Zusammenarbeit mit den indigenen Personen und Organisationen war in der gegebenen Zeit eine wichtige solidarische Maßnahme sowie eine sehr positive Erfahrung gemeinschaftlichen Wirkens und Handelns, das auf unterschiedlichen Ebenen sowohl in Deutschland als auch in den jeweiligen indigenen Gemeinschaften einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung und dem unmittelbaren Umgang mit der Corona-Krise und eine Unterstützung für das Leben und Arbeiten der Beteiligten bedeutete. In einigen Fällen ermöglichte die Zusammenarbeit die Unterstützung indigener Gemeinschaften mit medizinischen und hygienischen Mitteln.

Bewährt hat sich im Projekt besonders die enge Zusammenarbeit mit indigenen Vertreter*innen und Organisationen bei der Erarbeitung der SDG-Broschüre und vor allem als Referent*innen. In Verbindung mit den digitalen Methoden bot sich hier für eine unsere Erwartungen übersteigende Zahl an Teilnehmer*innen die Möglichkeit einer authentischen Begegnung, die ihre Perspektiven erweitert, ihre Empathie gefördert und sie in ihrem Tun motiviert hat. Daher werden wir auch in Zukunft die digitalen Formate nutzen. Da ein Kern der Botschaften indigener Gemeinschaften für nachhaltige Entwicklung in ihrer Verbundenheit mit der Natur liegt, werden wir aber auch weiterhin den Bezug der Zielgruppen zur Natur durch Bildungseinsätze im Freien mit praktischen Methoden zur Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern.

Russland: Wir machen weiter. Trotz allem.

Im Jahr 2020 führte INFOE mit Partner*innen in Russland zwei große dreijährige Projekte durch. Eines davon wurde 2019 begonnen und soll indigene Gemeinschaften bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen. Ein weiteres wurde 2020 begonnen und hat das Ziel, indigene soziale Kleinunternehmerinnen (sog. *social entrepreneurship*) zu unterstützen. Dies geschieht in fünf Zielregionen im Osten Russlands, in Sibirien und im europäischen Norden Russlands.

Beide Projekte waren durch die COVID-19 Pandemie stark beeinträchtigt. So waren physische Zusammenkünfte über mehrere Monate in manchen Regionen verboten, weshalb teilweise auf deutlich weniger effektive Online-Formate ausgewichen werden musste.

Projekt Klimawandelanpassung

Für das Klimaprojekt hieß dies, dass ein großer Teil der geplanten Begegnungen, die einen integralen Bestandteil des Konzepts darstellten, ersatzlos ausfiel, insbesondere die ursprünglich für Dezember angesetzte Weltklimakonferenz (COP) in Glasgow. Daher gelang es nicht wie beabsichtigt, eine Kerngruppe aktiver indigener Jugendlicher aus Russland in das Internationale Indigene Forum über Klimawandel einzubinden, das v. a. rund um die COPs interagiert.



Abbildung 14: Teilnehmer*innen des Seminars in Lovozero, Februar 2020.

Die lokalen Bildungsseminare für indigene Jugendliche, in denen sie zu den Folgen des Klimawandels geschult werden, Kenntnisse in Klimabeobachtung und -berichterstattung erwerben und konkrete Anpassungspläne für ihre Gemeinschaften erarbeiten sollen, mussten durch Online-Formate ersetzt

werden. Das Ziel der Erarbeitung eines Anpassungsplans erreichten diese Formate zwar, aber aufgrund der begrenzten Interaktionsmöglichkeiten waren sie nicht in der Lage, die Teilnehmer*innen zu einer Gruppe zusammenschmieden, die auch zwischen den Seminaren ihre Ziele aktiv gemeinsam verfolgt. Dies nicht nur, weil oft das Wesentliche bei Seminaren das ist, was außerhalb des offiziellen Programms geschieht, sondern auch weil der zeitliche Umfang der Seminare mit Rücksicht auf die verminderte Konzentrationsfähigkeit vor dem Bildschirm entsprechend verringert wurde. Zudem konnten die Komponenten des Projekts, die den Dialog mit der lokalen Verwaltung und Wirtschaft stärken sollten, pandemiebedingt nicht wie geplant verwirklicht werden. Das nötige gegenseitige Vertrauen wäre durch reine Online-Treffen nicht aufgebaut worden und die Treffen wären vermutlich, falls überhaupt Vertreter*innen der Gegenseite teilgenommen hätten, folgenlos verpufft.



Abbildungen 15-18: Diskussion über landschaftliche Gegebenheiten und Anpassungsbedarf.

Somit lag der Schwerpunkt des zweiten Projektjahres in der Forschung zum Thema traditionelles Wissen und Entwicklung eines Adaptionplans. Beides wurde so partizipativ wie möglich gestaltet. In diesem Zusammenhang hat sich die Zusammenarbeit des am Projekt beteiligten Kola Science Center, einer Einrichtung der Russischen Akademie der Wissenschaften, mit der Sámi-Jugend im Gebiet Murmansk ergeben.

Stärkung von indigenen sozialen Unternehmerinnen

2020 begannen INFOE und seine Partner*innen mit der Umsetzung eines zweiten mehrjährigen Projekts. Dieses Projekt zielt auf die Stärkung von sogenanntem sozialem Unternehmertum (*social entrepreneurship*). Es richtet sich an indigene Frauen in entlegenen Regionen, die zumeist das ökonomische Rückgrat ihrer Siedlungen darstellen. Das Projekt wird in fünf Regionen des russischen europäischen Nordens, des Fernen Ostens und Sibiriens umgesetzt. Indigene Kleinunternehmerinnen sollen durch das Projekt Zugang zu Kenntnissen, Ressourcen und Märkten erhalten. Hierzu wurden im ersten Projektjahr u. a. Bildungsseminare in den fünf Zielregionen abgehalten und ein Netzwerk indigener Sozialunternehmerinnen begründet. Diese Maßnahmen sind vorbereitend. In einer späteren Phase sollen u. a. ein Online-Marktplatz eingerichtet und Kleinstzuschüsse für mehrere Dutzend Kleinprojekte vergeben werden. Wie im Klimaprojekt brachte die Pandemie auch hier Einschränkungen mit sich, sodass einige der Seminare mit verringerter Teilnehmendenzahl bei gleichzeitiger Teilnahme per Video durchgeführt wurden. Dabei ergaben sich auch Synergien, insbesondere mit dem Projekt „Aivan“ der von Kamtschatka stammenden in den USA lebenden Ethnologin Tatjana Degaj. Der Name Aivan ist einerseits das Wort für „Norden“ in ihrer itelmenischen Muttersprache, gleichzeitig ist er die Abkürzung für *Arctic Indigenous Virtual Arts Network*. Der Untertitel des Projekts ist *Sharing Indigenous Wisdom through Creative Arts*.

Es ist eine informelle Plattform, die indigene Künstler*innen in der Arktis und darüber hinaus vereint, um indigene Weisheit durch die Mittel der Kunst weiterzugeben. Im Rahmen beider Projekte fanden wöchentlich virtuelle Treffen statt, um traditionelles Wissen und traditionelle Handwerkstechniken auszutauschen und über den Stellenwert der indigenen Kunst im 21. Jahrhundert für das Wohlergehen indigener Gemeinschaften zu sprechen.

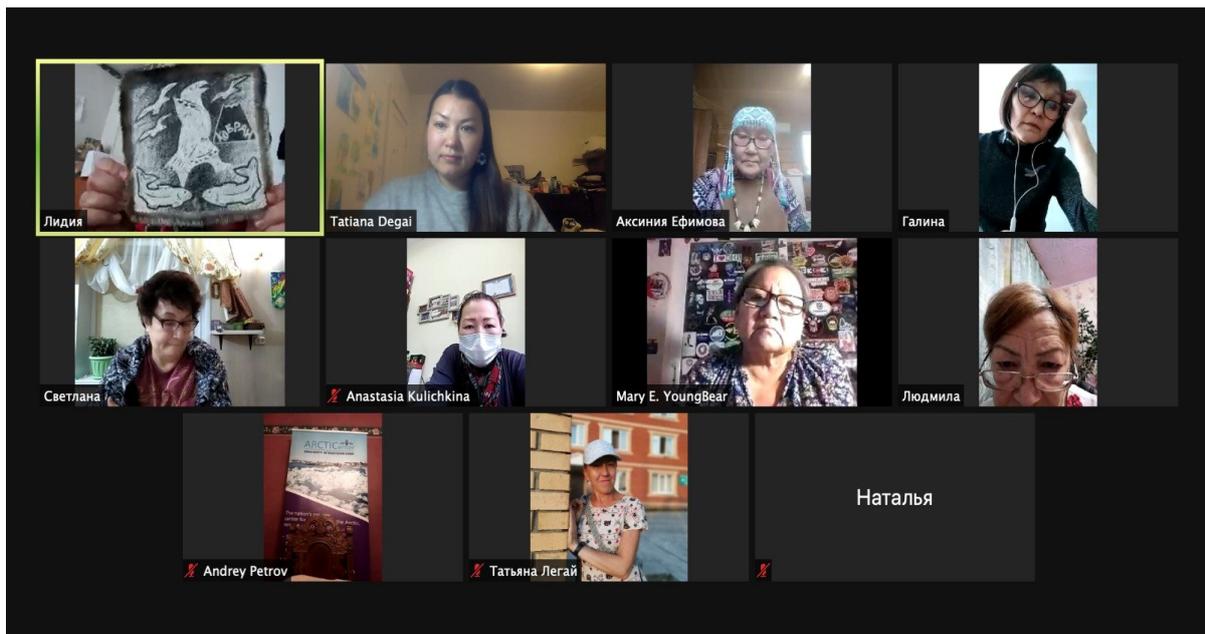


Abbildung 19: Wöchentliches Online-Treffen zur Weitergabe traditionellen Wissens und kreativer Künste.



Abbildungen 20-25: Impressionen von den Trainingsseminaren über soziales Unternehmertum

GegenStrömung

Die von INFOE e. V. getragene Initiative GegenStrömung beschäftigt sich mit den menschenrechtlichen und ökologischen Folgen der Wasserkraft – auch für Indigene. In diesem Themenbereich haben sich im vergangenen Jahr Entwicklungen ergeben, auf die die Initiative verstärkt reagiert.

Durch die sich verschärfende Klimakrise wird die Anfälligkeit der Wasserkraft für sich verändernde und extremer werdende Niederschlagsmuster immer augenscheinlicher. So kam es am 19. Mai 2020 in Edenville, Michigan (USA) zu einem Dambruch aufgrund starker Regenfälle, weshalb mehrere zehntausend Menschen evakuiert werden mussten und hunderte Häuser zerstört wurden. In anderen Teilen der Welt arbeiteten Wasserkraftwerke aufgrund von Dürren nicht mit der installierten Kapazität. Das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt – Belo Monte, Pará (Brasilien) – etwa wurde im November 2019 fertiggestellt. Bislang hat es noch in keinem Monat die volle installierte Kapazität von 11.000 MW ausschöpfen können, da die Wasserstände des Rio Xingu zu niedrig waren.

Die Klimakrise und die Bemühungen, darauf zu reagieren, betrafen auch auf anderen Gebieten die Wasserkraft. So entwickeln oder empfehlen immer mehr Finanzinstitutionen Kriterien bzw. Taxonomien für nachhaltige Finanzierung. Ziel soll es sein, die Finanzbranche in Einklang mit den Zielen für Nachhaltige Entwicklung und des Pariser Abkommens für Klimaschutz zu bringen. Dafür wird festgelegt, welche Geschäftsbereiche künftig unter dem Label „nachhaltig“ finanziert werden dürfen. Wasserkraft ist dabei ein umstrittenes Feld, die Interessenvertretung der Wasserkraftindustrie, die International Hydropower Association (IHA), setzt sich massiv dafür ein, dass Wasserkraftprojekte den Zugang zu „nachhaltigen Finanzprodukten“ (*Sustainable Finance*) behalten.

Zur kritischen Begleitung dieser Entwicklungen und Initiativen der Wasserkraftindustrie werden die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Wasserkraft und Klimakrise auch weiterhin den Schwerpunkt der Aktivitäten von GegenStrömung bilden.

Unsere Aktivitäten im Jahr 2020 wurden durch die COVID-19-Pandemie allerdings empfindlich gestört. Alle Präsenzveranstaltungen wurden abgesagt und erst später im Jahr konnten Online-Veranstaltungen befriedigenden Ersatz schaffen.

Aktionärsversammlungen

Wie in den Jahren zuvor war geplant, dass GegenStrömung in Kooperation mit dem Dachverband der Kritischen Aktionär*innen auf verschiedenen Aktionärsversammlungen präsent sein und die Projektthemen durch Wortbeiträge den anwesenden Aktionär*innen näherbringen sollte. Da die Hauptversammlungen pandemiebedingt online durchgeführt wurden, entfielen jedoch die geplanten Wortbeiträge.

Allerdings reichten wir gemeinsam mit dem Dachverband der Kritischen Aktionär*innen per E-Mail kritische Fragen an die jeweiligen Vorstände ein, mit Fokus auf Finanzunternehmen der Versicherungsbranche (Allianz SE, Munich RE, Talanx AG, Hannover Re), die als (Rück)versicherer

problematischer Wasserkraft- und Bergbautailingprojekte in Erscheinung getreten sind. Wichtig war dabei, die Folgen des Klimawandels für die Sicherheit und Effizienz von Wasserkraftwerken aufzuzeigen.

Veranstaltungen

Am 30. Januar 2020 fand an der Universität Oldenburg eine Veranstaltung in Kooperation mit dem dortigen ASTA statt. Projektreferent Thilo F. Papacek hielt einen einstündigen Vortrag über das Infrastrukturprogramm IIRSA, die Schlüsselrolle die Wasserkraftwerke dabei haben und welche Folgen dies für die Zerstörung des amazonischen Regenwaldes hat. Dabei flossen viele Rechercheergebnisse aus seiner Reise nach Peru und Bolivien 2019 ein.

Am 10. November 2020 erfolgte eine Online-Veranstaltung in Kooperation mit dem Ökumenischen Büro für Frieden und Gerechtigkeit München e. V. zum umstrittenen Wasserkraftwerk Hidroitungo (Kolumbien). Daran nahmen auch Betroffene aus Kolumbien teil. GegenStrömung ergänzte thematisch mit einem Referat über die verschiedenen Verbindungen des Projektes zu deutschen Unternehmen und Finanzinstitutionen. Das große Interesse an der Veranstaltung zeigte erneut, dass Online-Veranstaltungen sinnvoll sind, um viele Menschen zu erreichen.

Am 11. November 2020 folgte eine ebenfalls sehr gut besuchte Veranstaltung zum Thema „Bergbau und Wasserkraft in Cajamarca“ in Kooperation mit der Bergbau Kampagne Peru mit einem Vortrag von GegenStrömung über die Rechercheergebnisse der Peru-Bolivien Reise.



Abbildung 26: Das peruanische Marañón-Tal, in dem mehrere Staudämme geplant sind, wurde 2020 in mehreren Vorträgen thematisiert.

Publikationen

Im gesamten Jahr arbeitete GegenStrömung an der Erstellung der [Broschüre „Die gefährdeten Quellflüsse des Amazonas: Risiko für das Weltklima – Wie Staudämme, Bergbau und Agrarindustrie das Weltklima bedrohen“](#), in der Ergebnisse der oben erwähnten Recherchereise nach Bolivien und Peru aufgearbeitet wurden. Die Broschüre wird gemeinsam mit MISEREOR herausgegeben.

Zusätzlich wurde das [Factsheet „Wasserkraft und Klimawandel: Auslaufmodell in der Klimakrise“](#) erstellt. Darin werden auf vier Seiten die grundsätzlichen Probleme der Wasserkraft angesichts der Klimakrise aufgearbeitet.

Für eine OECD-Anhörung wurde zudem ein Teil der in den Jahren zuvor produzierten [Broschüre „Wasserkraft und Klimawandel – Eine problematische Beziehung“](#) ins [Englische](#) übersetzt.

Auf der [Webseite](#) und auf der [Facebook-Seite](#) von GegenStrömung wurden kontinuierlich aktuelle Informationen zum Thema Wasserkraft verbreitet.

Lobbyarbeit

Im Mai 2020 nahm GegenStrömung an der öffentlichen Konsultation des Sustainable Finance-Beirats der Bundesregierung zu seinem Zwischenbericht teil. Der Beirat hat den Auftrag, Kriterien zu erstellen, wie der Finanzsektor an die Anforderungen der Sustainable Development Goals (SDG) und des Pariser Klimaschutzabkommens angepasst werden und wie die Bundesregierung darauf hinwirken kann. In der Konsultation machte GegenStrömung auf die zahlreichen Probleme der Wasserkraft in Hinblick sowohl auf die Anpassung an den Klimawandel als auch auf die Bemühungen, Emissionen einzusparen, aufmerksam, um deutlich zu machen, dass Wasserkraftprojekte in der Regel nicht als nachhaltige Investitionen gelten können.

Am 16. September 2020 fand im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (AWZ) des Deutschen Bundestages eine mündliche Unterrichtung durch die Bundesregierung über den Stand der Wasserstoffpartnerschaften zwischen Deutschland und Afrika statt. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie sinnvoll der von Politiker*innen der Bundesregierung angedachte Import von Wasserstoff aus der Demokratischen Republik Kongo ist. Er soll mit Energie aus dem geplanten Megastaudamm Inga 3 realisiert werden. In die Anhörung flossen über ein ausführliches Hintergrundgespräch auch die Positionen von GegenStrömung ein.

Am 21. Oktober 2020 fand die 24te Konsultation der OECD Export Credit Group mit zivilgesellschaftlichen Organisationen statt. Zu diesem Anlass gab GegenStrömung einen Input, der sich mit den problematischen Zusammenhängen von Wasserkraftprojekten und der Klimakrise befasste. Ein Kapitel aus unserer in den Jahren zuvor produzierten Broschüre [„Wasserkraft und Klimawandel – Eine problematische Beziehung“](#) wurde den Teilnehmer*innen der Anhörung in der englischen Übersetzung zur Verfügung gestellt.

Ebenso nahm GegenStrömung an der öffentlichen ersten Konsultationsrunde für das Sustainable Hydropower Protocol teil, das die IHA derzeit erarbeitet. Thilo F. Papacek nahm die Gelegenheit wahr,

konkrete Kritikpunkte einzubringen und nahm auch an entsprechenden Workshops am 13. Oktober und 20. Oktober 2020 teil.

Im Dezember beteiligte sich GegenStrömung auch an der Konsultation der EU-Kommission zu Sustainable Finance und nahm die Gelegenheit wahr, auf die Mängel in Bezug auf Wasserkraft der vorgestellten EU-Taxonomie für Nachhaltige Finanzprodukte hinzuweisen. Ein eigenes Schreiben wurde verfasst und eingereicht.

GegenStrömung war Teil verschiedener öffentlicher Unterzeichnungsaktionen. Hervorzuheben sind die Unterzeichnung der „Universal Declaration of Rights of Rivers“, in der ein globales zivilgesellschaftliches Bündnis eine Festschreibung der Rechte von Flüssen einfordert, sowie die „Rivers for Recovery“-Forderung, in der ein ähnliches globales Bündnis verlangt, dass die Mittel, die für die wirtschaftliche Erholung nach der COVID-19 Pandemie eingeplant sind, nachhaltig eingesetzt werden und sich an den SDGs und dem Pariser Klimaschutzabkommen orientieren.

INFOE e.V.



Team 2020

Pedro Coña Caniullan (Projektassistenz SDG-Projekt)

Heike Drillisch (Vorstandsmitglied und Projektleitung GegenStrömung)

Elke Falley Rothkopf (Vorstandsmitglied und Projektleitung Klimaverhandlungen, Maloka, Antorcha)

Tanja Löbbecke (Praktikantin)

Leon Meyer zu Ermgassen (Vorstandsmitglied)

Thilo F. Papacek (Projektreferent GegenStrömung)

Johannes Rohr (Vorstandsmitglied und Projektkoordinator)

Sabine Schielmann (Vorstandsmitglied und Projektleitung SDG-Projekt)

Kontakt

Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. (INFOE)

Melchiorstraße 3

50670 Köln

0221 / 7 39 28 71

infoe@infoe.de

www.infoe.de

Blog: [Indigenes Wissen & nachhaltige Entwicklung](#)

facebook: [Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. \(INFOE\)](#)

Youtube: [Infoe e.V.](#)

Twitter: [INFOE e.V.](#)

www.gegenstroemung.org

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank

IBAN: DE56430609674068273900

BIC: GENODEM1GLS

Bildnachweise

Titelbild: Miguel Guimaraes, FECONAU

Abbildung 1: Mario Coquinche, Cacique Comunidad Mairidikai

Abbildung 2: Miguel Guimaraes, FECONAU

Abbildung 3: Arlen Ribeira

Abbildung 4: Miguel Guimaraes, FECONAU

Abbildungen 5-7: Mario Coquinche, Cacique Comunidad Mairidikai

Abbildung 8: INFOE

Abbildung 9: Resguardo Indígena Cañamomo Lomapieta

Abbildung 10: Daniel Vega

Abbildung 11: Miguel Guimaraes, FECONAU

Abbildungen 12-13: INFOE

Abbildung 14: Sámi Heritage Foundation

Abbildung 15-18: Sámi Heritage Foundaten

Abbildung 19: Darja Egerewa

Abbildungen 20-25: Darja Egerewa

Abbildung 26: Thilo F. Papacek

